

Kirche Unterwegs

www.kircheunterwegs.de

der Bahnauer Bruderschaft e.V. | 71554 Weissach im Tal

Freundesbrief Nr. 117 | Juli - November 2021

Freundschaft für dich da.



Geprägt von KiBiWo – um KiBiWo zu prägen

Marlene Gruhler, unsere neue Mitarbeiterin

Darf ich vorstellen: Meine Freundin ...

Eine besondere Freundschaft

Kinderfreundschaften

... und ihre Wirkungen im Leben

Liebe Leserinnen und Leser,

Freundschaft - für dich da.

Freundschaft ist das, was mir derzeit am meisten fehlt. Inspirierende Gespräche, Austausch, Geselligkeit. Telefon und Videomeetings sind nützlich, aber kein Ersatz dafür, mit Menschen etwas zu unternehmen. Manche Freundschaft rieselt wie Sand durch die Finger und löst sich gefühlt in Luft auf. Wer ist für mich da? Wer hat Lust, mit mir ne Stunde zu reden? Wer lässt sich auf Gedankenaustausch ein? Was wird aus dem Freundschaftsversprechen? Ob es Ihnen und Euch ähnlich geht? Ich glaube, es lässt sich kaum ermessen, was verloren ging in den letzten anderthalb Jahren.

Freundschaft zu pflegen, braucht Zeit

Es war immer wieder davon die Rede, dass in der Corona-Zeit das Leben sich entschleunigt hätte. Wirklich? Ich hab nichts davon gemerkt. Vielfach hörte ich: „Sorry, keine Zeit.“ Nehmen wir uns Zeit für Freundschaften oder arbeiten wir uns lieber daran ab, dass das auch schon mal besser ging mit „Freunde treffen“?

Freundschaft ist Resonanz

Was ist der Unterschied zwischen Echo und Resonanz? Ganz einfach gesagt: Beim Echo kommt in etwas verschwommener Weise zurück, was man der Felswand zuruft.

Bei der Resonanz hingegen passiert was anderes: Wenn ich eine Saite meiner Gitarre anschlage, verstärkt der Resonanzkörper den Ton, formt daraus – abhängig von Material und Bauweise der Gitarre – einen ganz eigenen Klang. Ich spüre den Ton, die Dynamik, die

Kraft. In der Freundschaft gibt ein Wort das andere, es entwickelt sich ein Gespräch. Man wiederholt nicht nur das Empfangene, sondern inspiriert sich gegenseitig zu neuen Sichtweisen und Gedanken. So ist es möglich, dass man jemandem Hoffnung, Mut oder Trost vermittelt.

Freundschaft ist unverfügbar

Bei einer Schneeflocke sind Eiskristalle zu einem feinen Kunstwerk zusammengefügt. Aber die Flocke bleibt unverfügbar: Wenn ich sie mit der Hand auffange, schmilzt sie. Wenn ich sie in die Gefriertruhe stecke, verändert sie ihre Struktur. Wenn ich aus vielen Schneeflocken einen Schneeball forme, ist ihre Schönheit zerquetscht. Die Schneeflocke ist unverfügbar. Genauso die Freundschaft: Ich kann sie nicht machen, nicht konservieren. Die Chemie muss stimmen, man braucht Interesse füreinander. Freundschaft braucht Empathie und Engagement. Aber man kann sie nicht erzwingen – sie bleibt unverfügbar.

„Gott redete mit Mose wie mit einem Freund“

Nun gibt es offenbar auch so etwas wie Freundschaft zwischen Gott und Mensch. Dass das keine neuzzeitliche Erfindung ist, zeigen Sätze der Bibel, beispielsweise „Der Herr redete mit Mose, wie ein Mann mit seinem Freunde redet.“ (2. Mose 33,11) Gott als Freund – das ist nur eine, aber eine wichtige Seite von Gott. Und wenn ich bete, dann zupfe ich an dieser Saite der Freundschaft mit Gott – und manchmal erlebe ich so etwas wie Resonanz: Da kommt etwas ins Schwingen. Und ich weiß: Auch diese Freundschaft bleibt unverfügbar. Und zugleich ist klar: Ich will sie pflegen.

Zeit für Freundschaft

Wir möchten die Sommerzeit nutzen, Freundschaften zu schließen, zu entdecken, zu leben und zu pflegen! Und erhoffen uns bei den Campingeinsätzen viele inspirierende Freundschaften. Dazu segne Sie und Euch der lebendige, freundschaftlich verbundene Gott!

Ihr

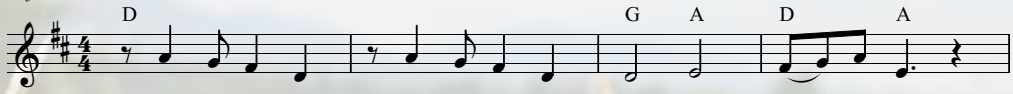
Manfred Zoll



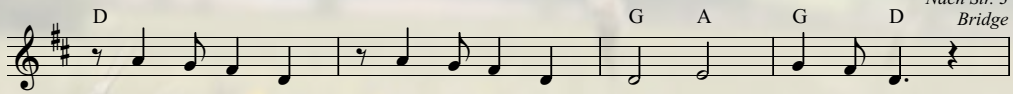
QR-Code führt zur
„Wortmeldung“:
Jeden Monat neu!

Ganz klar, für mich da

Refrain

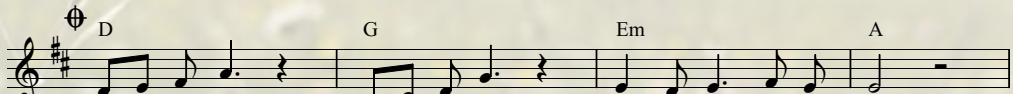


Du bist für mich, du bist um mich. Ganz nah, für mich da.

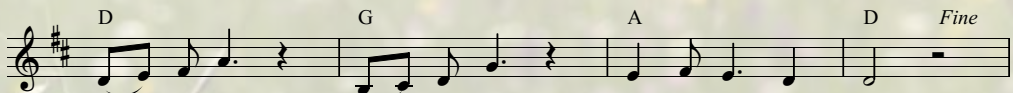


Du bist mit mir, du bist bei mir. Ganz klar, für mich da.

Nach Str. 3
Bridge

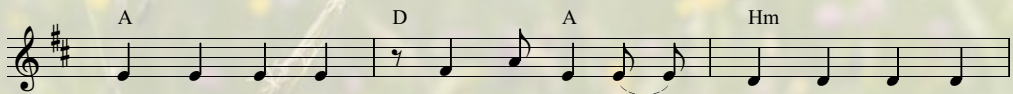


Du bist hier, jetzt bei mir. Ich ver-trau - e dir.

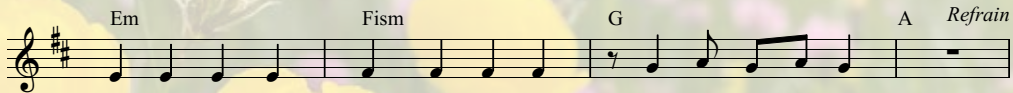


Du bist da, so ganz nah Ich ver-trau - e dir.

Fine



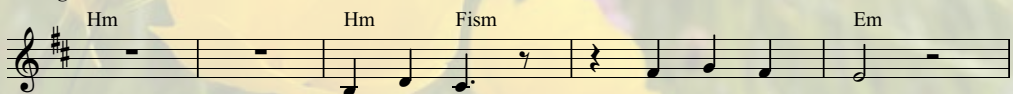
1. Freund und Freun - din, wie ichs ken - ne. Doch du bist an - ders,
2. Freun - schaft stärkt mich, dei - ne Nä - he. Freund - schaft trös - tet,
3. Ein - sam, zwei - sam, Freund - schaft le - ben: Re - den, Schwei - gen.



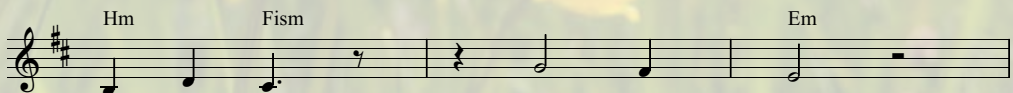
ganz un - glaub - lich. Glaub ich ein - fach, das Un - glaub - li - che:
gibt Ge - wiss - heit. Freund - schaft mit dir, voll Ver - trau - en:
Glück und Freu - de. Al - les tei - len, vol - ler Dank - bar - keit:

Refrain

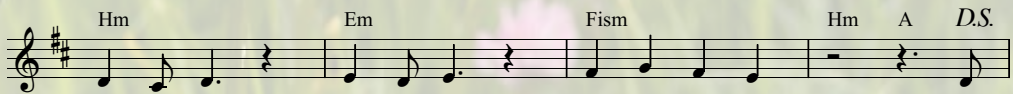
Bridge



Du bist fern, un - end - lich fern.



Bist so fremd, mir ganz fremd.



Un - sicht - bar, un - fass - bar, un - er - reich - bar. Doch

Geprägt durch KiBiWo

... um KiBiWo zu prägen.

Die neue Mitarbeiterin bei Kirche Unterwegs

80 Kinder tanzen und singen begeistert durch den großen Raum. Es riecht nach Bastelkleb, Früchtetee und Kräuterbaguette. Im Vordergrund sind liebevoll selbstgebastelte Kulissen aufgebaut, hinten stehen Tische mit fertigen und halbfertigen Kunstwerken. Mittendrin Kinder, Konfis, junge Erwachsene und Eltern.

Aus vollem Herzen singen sie „Unser Lied steigt höher als ein Drachen ...“ und die fröhlichen Stimmen sind noch weit vor dem Gemeindehaus zu hören.

Eine Botschaft, die in die Welt hinaus geht. Durch das Lied und die Kinder, die es singen. Denn die werden gleich zur Türe hinausstürmen, zurück zu ihren Familien und Freunden und von ihrem bunten Tag und den spannenden

den Geschichten aus der Bibel erzählen.

Dieses Bild habe ich vor Augen, wenn ich an KiBiWo denke. Meine ganz eigenen Erinnerungen. Sie haben mich geprägt und mir geholfen, Gottes Botschaft in die Welt zu tragen.

Und jetzt bin ich hier. Bei Kirche Unterwegs, die „Neue“ für KiBiWo- Arbeit und Camping-Kirche. Ich bin ein paar Jahre älter geworden und die Kinderbibelwoche hat sich verändert. Besonders in den letzten beiden Jahren.

Neue Ideen mussten entstehen, um die Kinder auch zu Hause und auf Abstand zu erreichen. Und das „Neudenken“ darf weitergehen. Wie kann KiBiWo in fünf oder zehn Jahren aussehen? Welche Formen braucht KiBiWo, damit Familien daran teilnehmen können? Wie erzählen wir von Gott?

In den letzten Wochen habe ich mich quer durch die Arbeitshilfen gelesen und wieder KiBiWo-Luft geschnuppert. Herrlich. Jetzt freue ich mich sehr darauf, genau hinzuhören, zu beobachten, Ideen zu spinnen und Neues auszuprobieren.

In meinem Bewerbungsschreiben habe ich mich als Schatzsucherin bezeichnet. Ich liebe es Mitarbeitende zu begleiten, zu fördern

und zu bestärken.

In den vergangenen Jahren durfte ich Kleinkinder bis ins Teenialter begleiten und sehen, wie aus jungen Erwachsenen wunderbare Eltern wurden. Aus schüchternen Mitarbeitenden wurden Frontfrauen und -männer, die voller Begeisterung vom Evangelium erzählen und dazu einladen. Das sind für mich die



wirklichen Schätze dieser Welt. Es fasziniert mich, was entstehen kann, wenn die unterschiedlichsten Menschen sich vernetzen und eins werden, um die beste Nachricht aller Zeiten hinaus in die Welt zu tragen. Genau das macht für mich auch die Campingkirche aus. Mit einem wunderbaren Team freuen wir uns als Familie darauf, den Sommer auf dem Liebelsberg zu gestalten. Wenn ich gerade nicht auf Schatzsuche bin,

dann stehe ich auch gerne auf der Bühne, egal ob als Musikerin oder Diakonin. Was ich erzähle und weitergebe, soll die Zuhörenden ermutigen, trösten, stärken- ihnen gut tun. Ich will die gute Botschaft weitergeben, die nicht nur das Ohr, sondern das Herz erreicht und von einem Gott erzählen, der die Menschen sucht und sich von ihnen finden lässt.

Marlene Gruhler

Herzlich willkommen!

Ein Herz für Kinder, ein Faible für Mitarbeitende, Lust auf Camping, keine Scheu, anzupacken und Wohnwagen zu renovieren oder Spinnweben zu beseitigen. Eine Seele voller Sehnsucht nach dem Gott, der lebendig und gegenwärtig handelt – herzlich willkommen im Team, liebe Marlene! Schön, dass du da bist!

Der Start bei Kirche Unterwegs ist spannend: Zu normalen Zeiten hat man gleich erste Gemeindeftermine. Und jetzt herrscht überall Unsicherheit: Was kann man im Herbst wohl machen? Zu normalen Zeiten ist klar, wie das Ferienprogramm auf Campingplätzen läuft: Und jetzt? Beratungsbedarf: Welche Veranstaltungen sind möglich? Wie ist es mit den Begegnungen und Gesprächen? Wie können die Teams das Zusammenleben gestalten? ...

Zu normalen Zeiten treffen wir uns regelmäßig zu Dienstbesprechungen und kollegialem Austausch, zu Projekten und Planungsrunden. Und jetzt ... sitzen wir häufiger vor dem Bildschirm und blicken auf unsere Gesichter in Kacheln. Aber, was in den ersten Wochen deutlich wurde: Du nimmst die Herausforderungen an und die gestellten Themen ernst. Und das ist gut. Dein Lachen, deine Spontanität, dein Engagement, dein ansteckender Glaube – wir sind gespannt und freuen uns auf eine Zusammenarbeit, die uns als Team voranbringt und die den Campinggästen in Liebelsberg sowie den großen und kleinen Menschen in Gemeinden zum

Segen wird.

Du bringst vielerlei Begabungen ein: Musikalität, theologisches Nachdenken, kreatives Geschick, Sinn für Gestaltung und Design, Netzwerken, Menschen motivieren, Einfühlungsvermögen ... dazu gibt es reichlich Raum in diesem bewegten und bewegenden Dienst.

Als du vor neun Jahren an der Missionsschule Unterweissach ordiniert wurdest, hast du das Bibelwort zugesprochen bekommen: „Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du, Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne.“ (Psalm 4,9). Ein genialer Satz! Besonders für die Zeit auf dem Campingplatz – aber auch sonst. Er beschreibt ja nicht nur, dass man halt ne gute Nacht hat, sondern dass man seine Sorgen bei Gott gut aufgehoben wissen darf. Dass man in Frieden Ruhe und Entspannung finden mag, weil Gott Geborgenheit schenkt. Diese Zuversicht wünsche ich dir in allem Unterwegssein, beim Campen und Reisen, beim Predigen und Musizieren, beim Moderieren und Schreibtischsitzen: Gott sorgt für dich.

Herzlich willkommen, liebe Marlene – samt deinem Mann Benjamin und den beiden Kindern. Schön, dass du da bist, dass Ihr da seid. Gott segne dich und Euch, er behüte dich auf deinen Wegen und Dienstreisen und er setze dich zum Segen.

Manfred Zoll

Darf ich vorstellen: Meine Freundin!

Seit ungefähr 48 Jahren gehen wir schon miteinander, meine Freundin und ich. Allerdings – ich will das gleich vorneweg sagen: Sie ist viel, viel älter als ich. Aber wirklich krass ist, dass sie trotz ihrer Runzeln und Falten, trotz ihres Alters unglaublich frisch und belebend auftritt. Ja, meine Freundin ist sowas von fit und inspirierend! Ein echter Jungbrunnen! Aber der Reihe nach ...

In ihrer Nähe geht es mir gut. Ihre Worte wirken erfrischend und stärkend. Wenn sie redet, ist das wie ... nein, nicht wie ein Wasserfall, sondern wie ein Brunnen, voller Frische und Leben. Mal hört sie mir zu, erträgt meine Fragen, mal erzählt sie lange Geschichten, mal hat sie nen spontanen Tipp.

O.k., manche ihrer Worte klingen, als wären sie von vorgestern und ihr Outfit wirkt angestaubt. Oft erzählt sie mehrfach dieselben alten Geschichten. Doch bei genauerer Betrachtung, bei sorgfältigem Nachdenken und Vergleichen, bei gründlichem Nachfragen eröffnen sich Welten. Und so gibt meine Freundin meinem Leben Tiefgang und Freiheit, Fundament und Weite zugleich. Und ich bin immer wieder begeistert von den Impulsen, die sie mir gibt. Ja, es ist eine Wonne, mit ihr im Gespräch zu sein.

Sie erzählt von früher

Oft erzählt sie von früher, vom Leben, Lieben oder Sterben, von Hoffnung, Glück und Verzweiflung. Und immer wieder blitzt die große

Sehnsucht nach Leben und unverbrüchlicher Freundschaft durch. Sie erzählt von Menschen – und von Gott, wie er zu den Menschen steht. Darin zeigt sie mir ganz neue Sichtweisen, öffnet mir immer wieder neu die Augen für Gott, den großen Menschenfreund. Das ist vielleicht ihre größte Begabung: Ganz offen redet sie von Gott, von Jesus, ungeschminkt, graderaus, dass ich nur staunen kann.

Nicht verschweigen will ich, dass es in unserer Freundschaft Krisen gibt: Es gibt Zeiten, da kühlt die Begeisterung füreinander ab, da schwindet die Zuneigung.

Manchmal gibt es Zeiten, da bringt sie mich schier zur Verzweiflung: „Was willst du mir jetzt damit sagen?“ Oder, schlimmer noch, sie langweilt mich. Ja, das sind keine rühmlichen Phasen unserer Freundschaft, aber ich will es nicht verschweigen: Trotz aller Versuche der Verständigung herrscht schon mal Eiszeit. Das hat zur Folge, dass ich mir ne Auszeit nehme. So blöd es klingt: Meine Freundin lass ich dann einfach links liegen. Hey, wenn man einfach nicht klarkommt?

Manchmal streiten wir heftig! Wir ringen miteinander, ich wehre mich gegen ihre Ansichten, gegen ihre Forderungen, ich ärgere mich ... in solchen Auseinandersetzungen erkenne ich oft ihre wertvollen Seiten ganz neu! So fanden wir immer wieder zusammen, immer wieder haben wir uns ausgesöhnt, immer wieder wurde das Feuer unserer Liebe neu entfacht. Nach all den Jahren kann ich sagen: Es hat sich gelohnt, nicht aufzugeben, sondern einander wahrzunehmen, aufeinander zu achten, einander zuzuhören, an der Liebe zu arbeiten. Denn was ich durch sie übers Leben erfahre, ist einfach großartig.

Keine Freundschaft ohne Streit

Damit das gelingt, müssen wir an der Freundschaft arbeiten. Manches, was sie erzählt, ist eingängig, macht Spaß. Anderes kommt quer und sperrig daher. Manche Sätze bringen mich zum Staunen, andere ins Grübeln. Vieles verstehe ich nicht und dann suche mir einen Men-

schen, den ich um Rat frage, ich lass ich mir helfen, meine Freundin besser zu verstehen. Ja, so eine lange Freundschaft ist ein besonderer Schatz – aber auch anstrengend, kostet Zeit, sorgsames Wahrnehmen und aufeinander Hören.

Hach ja, die Zeiten mit rosa Brille und Schmetterlingen im Bauch liegen lange zurück. Aber das Schöne ist: Immer wieder gibt es Zeiten, da fühlt es sich wirklich an wie am ersten Tag!

Was sie am liebsten erzählt ...

Von den Lieblingsgeschichten, die meine Freundin erzählt, muss ich auch noch reden. Z.B. die von einem Bauern. Er muss den Acker seines Chefs pflügen und für die Aussaat vorbereiten. Plötzlich bleibt sein Pflug an etwas Hartem, Zähem hängen – es ist eine Kiste, vermutlich aus Holz. Und darin verborgen ruht ein Schatz. Der Mann setzt nun alles dran, um diesen Acker rechtmäßig zu erwerben und den Schatz sein Eigen nennen zu können. Warum mag ich diese Geschichte? Weil sie mir zeigt, wie wertvoll und wichtig der Glaube an Gott sein kann. Und weil sie mich zum Nachdenken herausfordert: Über welche Schätze stolpere ich achtlos schimpfend hinweg? Was ist mir der Glaube wert? Was investiere ich, damit mein Vertrauen zu Gott sich entwickelt und mein „Ja“ zu seiner Gnade und Liebe daraus wächst? Von einem Ritual will ich noch sprechen: Wenn ich müde bin, niedergeschlagen, enttäuscht und mich nach Hoffnung sehne. Da schiebt mir meine Freundin gerne einen ermutigenden Satz zu. Vor etwa 35 Jahren, ich erinnere mich noch gut, sagte sie: „Die auf Gott sehen, werden strahlen vor Freude ...“

Aufsehen

Ich hab das dann ziemlich schnell wieder vergessen. Knapp drei Jahrzehnte wiederholte sie diesen Satz. Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen: Klar, nach oben sehen! Wenn du auf Gott schaust, wenn du seine Wirklichkeit in Betracht ziehst, wenn du seine Wirklichkeit auf deine kleine Wirklichkeit wirken lässt, dann

strömt Freude in dein Herz, dann wechselt deine Lebensmelodie von Moll auf Dur, dann gelingt vielleicht die schwierige Lebens-Balance: Nach oben, auf Gott sehen! Natürlich braucht das eine fortwährende Übung. Man kann die Freude ja nicht konservieren wie Würstchen oder Essiggurken! So regt mich dieser Satz an, immer wieder den Blick auf Gott zu richten und das Leben an ihm auszurichten.

Meine Freundin ist einfach ne Wucht. Immer wieder zeigt sie mir neue Seiten von sich oder ich entdecke Neues in den alten Geschichten, die sie gerne wiederholt.

Ja, es ist schon cool, wie meine Freundin mir durch ihre Geschichten hilft, meinen Alltag mit Glauben zu füllen.

Die Beziehung hat sich verändert

So kann ich nach ungefähr 48 Jahren der Freundschaft sagen: Ja, die Liebe hat sich verändert – aber nicht nachgelassen. Obwohl wir schon so lange miteinander gehen und diese Freundschaft alles andere als ein Selbstläufer ist.

Ich könnte noch viele Geschichten und Begebenheiten aus unserer Freundschaft erzählen.



Aber ich hör jetzt mal auf. Vielleicht noch das: Scherzend sage ich manchmal, meine Freundin, die Bibel, ist ein Buch, das spricht. Und so ist es tatsächlich.

P.S.: Falls du Lust hast, dich mit der Bibel anzufreunden, dann versuche es doch mit dem Markus-Evangelium oder mit dem Lukasevangelium. Tolle Geschichten für große Freundschaften!

Manfred Zoll

Kinderfreundschaften

... und ihre Wirkungen im Leben

Freunde, Freunde, Freunde haben ist wie ein Geschenk. Freunde, Freunde, Freunde haben, jemand, der an mich denkt.

Dieses Lied singen wir mit den Kindern und es ist ein schönes Gefühl, dabei in glücklich strahlende Kinderaugen zu schauen. Kinder wissen, wie gut es ist, dass es einen gibt, der an mich denkt. Oder auch, wie es in den anderen Strophen heißt, dass ich einen habe, der zu mir steht und dem ich alles sagen kann. Kinder haben Sehnsucht nach einem Freund oder einer Freundin.

Was macht Kinderfreundschaften aus? Der pädagogische Blick

Ab drei Jahren entstehen Kinderfreundschaften. Zunächst sind das ganz spontane und kurzfristige Beziehungen. „Wenn du mein Freund bist, darfst du mitspielen.“ Kinder wünschen sich einen Spielpartner, dem sie vertrauen und bei dem sie sich wohlfühlen. Da Kinder im Kindergartenalter noch ein sehr Ich-bezogenes Weltbild haben, kann damit auch verbunden sein, dass das Kind sich von der Freundschaft einen Vorteil verspricht: Da sitzen zwei im Sandkasten und die eine strahlt den anderen an: „Gell, du bist mein Freund! Weil du mein Freund bist, darf ich auch deine Schaufel nehmen.“ Wenn dieser „Nutzen“ wegfällt, ist häufig auch die Freundschaft beendet. Ältere Kinder suchen sich einen Spielpartner, um eine schwierige Situation zu meistern oder um einen Wunsch durchzusetzen. Im Kindergarten können sie es zum Beispiel gemeinsam besser erreichen, dass sie allein im Garten spielen dürfen. Auf der emotionalen Ebene ist es wichtig, einen Freund oder eine Freundin zu haben, mit dem oder mit der man Freude teilen oder Ängste aus-

halten kann. In Kinderfreundschaften geht es darum, sich wohlfühlen, einander zu vertrauen (auch Geheimnisse anzuvertrauen) und Gefühle zu zeigen. Mit Freunden kann man sich in andere Wirklichkeiten träumen und sich von den Erwachsenen abgrenzen. Freunde helfen, Konflikte zu ertragen und Lösungen zu finden. Dazu muss immer wieder im Gespräch reiner Tisch gemacht werden. Dabei erweitern die Kinder ihre sozialen und sprachlichen Fähigkeiten. Sie lernen mit-einander zu reden.

Um Freundschaften knüpfen zu können, müssen Kinder erst lernen, Kontakt aufzunehmen. Sich in den anderen einfühlen, seine Bedürfnisse wahrnehmen, aber auch die eigenen Bedürfnisse nicht vernachlässigen. Freunde streben danach, oft zusammen zu sein und viel gemeinsam zu erleben. Mit dem Freund fühlt man sich wohl. In einer Freundschaft trägt jeder seinen Teil zum Gelingen bei. In Kinderfreundschaften geht es auch darum, vom anderen zu lernen, sich zu ergänzen. Kinder suchen Freunde, mit denen sie sich weiterentwickeln können. So kann ein schüchternes Kind mit einem selbstbewussten Freund lernen, aus sich herauszugehen. Oder ein Wirbelwind kann lernen, sich in eine Aufgabe zu vertiefen. Freundschaft ist echte Horzonterweiterung.

Wenn diese Entwicklungsschritte geschafft sind, ist oft auch die Freundschaft zu Ende. Für die Kinder ist das meist so in Ordnung. Und trotzdem bleibt die tiefe Sehnsucht nach einem bleibenden Gegenüber, nach einem Freund, der immer da ist.

Was hat das mit der Bibel zu tun? Der Blick in eine biblische Geschichte

Für mich wurde in den letzten Wochen eine Begegnungsgeschichte mit Jesus zum Bild für Gottes Freundschaft. Und darüber hinaus für das, was diese Freundschaft für mich bedeuten kann. Es ist die viel erzählte Geschichte vom Oberzöllner Zachäus.

Zachäus hat keinen Platz in der Gesellschaft Jerichos. Er lebt am Rand der Gesellschaft. Richtige Freunde hat er nicht, dafür Geschäftspartner. Andere Oberzöllner, mit denen er verkehrt. Dann heißt es in der Geschichte: „Er wollte unbedingt Jesus sehen.“ Was muss in seinem Leben passiert sein, dass er so große Hoffnung auf Jesus setzt?

Was hat er wohl von ihm gehört? Und warum ist es für ihn so dringend wichtig, Jesus zu sehen? Wie viele Kinder ist auch Zachäus ungeübt, mit anderen Kontakt aufzunehmen. Er hat es verlernt, Freundschaften zu knüpfen.

Nicht nur für Zachäus, sondern auch für Jesus ist es dringend. In der Geschichte heißt es: „Ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein.“ Mit einem Blick erkennt Jesus die Einsamkeit und das Bedürfnis nach Freundschaft bei Zachäus. Mit großer Dringlichkeit überbringt Jesus das Freundschaftsangebot Gottes. Und Zachäus nimmt es an. Er spürt, dass Gottes Liebe und Freundschaft ganz für ihn da ist. Wie die Kinder geht Zachäus ganz spontan auf das Freundschaftsangebot ein. Er läuft los und bereitet alles für Jesus vor. Zachäus lässt Jesus in seinen ganz privaten Bereich. Im Zusammensein mit Jesus lernt er Gott kennen und das verändert seine Lebenshaltung. Daraus ergibt sich die dritte Dringlichkeit: „Heute bist du gerettet worden“. Das passiert nicht erst übermorgen oder wenn du dich bewährt hast. Du musst auch keine Mutprobe bestehen oder eine Geheimsprache lernen. Heute kannst du mit Jesus ganz neu anfangen. Alles, was gewesen ist, ist vorbei. Die Grenzen und das Ausgrenzen aus deinem bisherigen Leben zählen nicht mehr. Heute ist der Anfang von etwas ganz Neuem. Heute beginnt deine Freundschaft mit Gott. Und die gilt für immer.

Gottes Freundschaft – Auswirkungen aufs Leben

Echte Freundschaften sind an der Gegenseitigkeit zu erkennen. Wir Menschen können es kaum glauben, dass Gott mit uns befreundet sein möchte. Für Zachäus wurde Gottes Wunsch nach Freundschaft be-greif-bar. Dass er Gottes Beziehungsangebot angenommen hat, hat sein Leben verändert. Ich kann mir vorstellen, dass die Menschen in Jericho gemerkt haben, dass Zachäus von der Freundschaft Gottes ganz erfüllt war. Und weil er sich verändert hat, haben sie ihre Haltung ihm gegenüber sicher auch verändert. Ich

kann mir vorstellen, dass Zachäus wieder in die Gemeinschaft aufgenommen wurde, dass er auch unter den Menschen in Jericho wieder Freundschaft gefunden hat. Gottes Freundschaft hat Auswirkung auf unsere menschlichen Beziehungen und Freundschaften.

Darum erzähle ich Kindern Geschichten von Gottes Freundschaft. Ich erzähle ihnen von der Dringlichkeit, mit der er die Menschen aufsucht und ihnen begegnet. Ich erzähle Kindern auch, wie Gott mir begegnet und wie er mir seine Freundschaft angeboten hat. Jesus hat mich als Freundin gewonnen und in unserer Freundschaft kann ich ihn immer besser kennenlernen. Ich fühle mich wohl bei ihm, ich vertraue ihm, ich kann mit ihm auch Konflikte aushalten – und er mit mir. Kinder sind gute Beobachter und sie nehmen ganz genau wahr, wie ich meine Freundschaft mit Gott gestalte. Im Erzählen und miteinander Reden erfahren sie, dass Gottes Angebot auch für sie gilt. Das hat Auswirkungen – auch auf ihre Kinderfreundschaften.

Anne Kunzi



„Kann man mit Gott kämpfen?“

... und andere schräge Fragen

Seit Februar gibt es den KU-Podcast. Hier gehen Anne und ich vielen Fragen übers Leben, Glauben, Beten, Segnen – über Gott und die Welt nach. Wir bringen konkrete Lebenssituationen wie Angst, Zufriedenheit, Sehnsucht nach Leben, Bedürfnis nach Sicherheit ... mit biblischen Texten und Themen in Verbindung. Wir setzen Alltagssituationen in Bezug zu Psalm 23. Und immer wieder gehen wir der Frage nach: Was bringt das Beten? Inzwischen haben wir 10 Folgen zu „Gebet und Segen“ online.

Der KU-Podcast macht Lust, sich mit vielerlei Glaubensthemen auseinanderzusetzen. Man kann ihn bequem beim Autofahren, Entspannen auf der Couch, beim Putzen oder Spazierengehen hören. Er bietet eine tolle Chance, alltagsnah sich inspirieren zu lassen.

Zum KU-Podcast gelangen Sie über unsere Homepage www.kircheunterwegs.de. Oder: dem QR-Code mit Handy oder Tablet folgen.



QR-Code für den KU-Podcast: führt zur Übersicht auf unserer Homepage



QR-Code führt zum KU-Podcast auf Spotify



Dieser QR-Code führt zum KU-Podcast auf Apple-Podcast



KU-Podcast: Inspiration u.a. für Hauskreise

Mit den Podcasts zu „Gebet und Segen“ kann man bspw. eine Themenreihe in Hauskreis, Gesprächskreis, Frauen- oder Männergruppe ... gestalten:

- Die Teilnehmer hören als Vorbereitung auf die Gruppe eine Podcastfolge.
- Im Hauskreis ... nimmt man sich das Gehörte vor und diskutiert darüber. Als Gesprächshilfe könnte das Kursbuch „behütet, umsorgt, gesegnet - Gebet und Segen“ oder Ausschnitte aus dem Podcast verwendet werden.
- Das komplette Programm umfasst zehn Podcasts. Man kann auch leicht einzelne Themen fürs Gespräch herausgreifen, um die Reihe kompakter zu gestalten.

Die Themen des KU-Podcasts zu „Gebet und Segen“

1. Wer bist du Gott?
2. Warum soll ich eigentlich beten?
3. Mir fehlt doch nichts: die Lebensmitte
4. Wunsch und Beziehung: Wie geht das Leben auf?
5. Wenn guten Leuten Böses widerfährt ... Beten trotz Talfahrt
6. Vom Er zum Du: Ein Gott für Gescheiterte
7. Tischlein deck dich: Nimm einfach Platz
8. Wer sind die Feinde? Von der Freundlichkeit Gottes
9. Kann man mit Gott kämpfen? Vom Wert des Segens
10. Segensspuren: Das Gute folgt auf dem Fuß



KU-Podcast: Vom Er zum Du - ein Gott für Gescheiterte?

Der Podcast zu „Selbst und Segen“, Folge 8 „gleich hier anheuern“
 Wie kommt jemand auf die Idee, Gott als „Du“ anzusprechen und was bedeutet das? Am Beispiel einer ganz realen Schwulstberatung erzählt Anja, welche Bedeutung das „Du“ hat und wie sie es mit Gott zum „Podcast 2.0“ in Verbindung bringt. Außerdem geht es um: Schwulen? wie bei den Takteln im 2. Korin. und die Richter im Galater...

- **Info- und Anzeigeflyer**
Mitarbeiten bei der Campingkirche
- **Lehrpläne**
Lehrpläne für die Campingkirche
- **Lehrpläne**
Lehrpläne für die Campingkirche

Ausblick: Der Reformations-Podcast

Für den Herbst planen wir eine Fortsetzung unseres KU-Podcasts. Wir greifen die Grundworte der Reformation auf und beziehen sie auf den Alltag und das Leben.

Freiheit ist das große Thema der Reformation. Freiheit ist die große Sehnsucht der Menschen – und zugleich strebt man nach Sicherheit und zieht Grenzen hoch, um sich nach allen Seiten abzusichern, physische und verbale Grenzen. Wir bauen Mauern und zeigen Stacheln: Was ist Freiheit? Welche Freiheit gewährt die Bibel? Warum fällt auch in der Kirche diese Freiheit, die das Evangelium schenkt, immer wieder dem Machtstreben zum Opfer?

Unsere Podcast-Serie wird die „Freiheit“ aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten und verschiedene Zugänge ermöglichen.

Manfred Zoll

Bühnenprogramm für ...



Verschiedene Themen. Immer mit: Musik, Konzert, Poetry. Berührende Texte, biblische Impulse: spannend, inspirierend, motivierend.
 Anfragen: mz@kircheunterwegs.de

Arbeitshilfen, KiBiWo@Home, Online-Seminare, KU-Podcast, Bibelvideos ... Wir möchten viele Kanäle nutzen, um das Evangelium zu den Menschen zu bringen. Mitarbeitende in Gemeinden brauchen Unterstützung und gute Praxishilfen, damit sie „ihre“ Kinder erreichen. ... Danke für Ihre Spendenunterstützung für unsere ganz konkreten Projekte! Spendenkonto: IBAN DE 65 6025 0010 0000 0241 10. Über Bildungsspender.de können Sie beim Einkauf die Kirche Unterwegs als Spendenprojekt auswählen.



Selbst-Freund-schaft

Vor Jahren beklagte ein hochbegabter Freund sein Leben. Er war mit sich und seinem Leben sehr unzufrieden. Er suchte den beruflichen Erfolg und bemühte sich um vorzeigbare Kinder. Dabei verglich er sich ständig mit anderen und verlor diese Vergleiche: Dieser und jener seien begabter, erfolgreicher, glücklicher als er. Er dagegen eine Nieme. Diese festgefahrene Welt- und Selbstsicht nährten immer wieder Selbsthass und Neid. Als er wieder einmal sich schlecht redete, da erwiderte ich flapsig: „Wenn du dich morgens im Spiegel erkennst, dann schau dich an und sehe deine Begabungen und Möglichkeiten und bedanke dich doch bei Gott, dass er dich so wunderbar geschaffen hat.“ Die Reaktion fiel eindeutig aus: „Das ist mal wieder typisch Heinritz. Die haben sich alle selbst lieb und haben keine Probleme mit der Welt.“ Dann drehte mein Freund mir den Rücken zu, als ob ich ihn beleidigt hätte.

Sich selbst lieben – ob das eine typische Heinritz-Eigenschaft ist, lass ich mal dahingestellt sein. Und doch ist die Selbstliebe – oder soll ich etwas unverdächtiger von der Selbstannahme reden? – vielleicht ein wichtiger Schlüssel zu einem zufriedenen und glücklichen Leben. Die Frage lautet: Wer bin ich mir? Bin ich mir Freund oder Feind?

Mit sich befreundet sein – warum ist dies wichtig? Wir können alle Beziehungen beenden, die zu Freunden, zum Partner, sogar zu Kindern, Eltern oder Gott. Aber in einer Beziehung bleiben wir immer: zu uns selbst. Wir nehmen uns selbst immer mit. Darum finde ich es wichtig zu klären, in welcher Beziehung ich zu mir selbst stehe. Bin ich mir ein Freund, der mir gut tut

und mich aufbaut, oder bin ich mir selbst ein Feind, gegen den ich ständig ankämpfe? Wie soll ich denn glücklich und zufrieden werden, wenn ich mit mir selbst ein Problem habe? In der Bibel finde ich Hinweise, dass die Selbstliebe eine Voraussetzung für ein gelingendes Leben ist. Die Bibel stellt den Menschen als Beziehungswesen vor. Er steht in Bezug zu seinen Mitmenschen, zu Gott und eben auch zu sich selbst. In intakten Beziehungen wird ein Mensch ein gesegnetes Leben finden. Zusammengefasst ist dieser Gedanke im sogenannten Doppelgebot der Liebe als Maßstab der Ethik: Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten. Doch wer im Markusevangelium genau nachliest, findet kein Doppelgebot, sondern ein Dreifachgebot der Liebe: „Du sollst Gott und deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (vgl. Mk. 12,31). Wie soll ich mein Gegenüber, die Welt oder Gott lieben, wenn ich mit mir selbst nicht im Reinen bin? Wie kann ich Zufriedenheit und Glück erleben, wenn ich mit mir selbst unzufrieden bin und mich ablehne?

Wie kann ich mich mit mir selbst befreunden? Ich denke, der Schlüssel ist die Dankbarkeit. Wir finden uns in einem Leben vor, das wir nicht selbstbestimmt auswählen konnten. Unsere Herkunft, unsere Gene, unsere Begabungen und Eigenschaften und selbst unsere Lebensgeschichte konnten wir nicht selbst auswählen. Manchmal müssen wir zudem Unrecht erleiden. Doch es liegt an uns, etwas aus unserem Leben zu machen. Neidisch und unzufrieden auf andere zu schielen, hilft nicht weiter. Sich in eine Opferrolle hineinzubewegen auch nicht. Selbstmitleid fördert nicht Zufriedenheit. Wir finden immer andere, denen es besser geht oder die mehr können. Ich finde, es kommt auf den Blick an, mit dem ich auf mein Leben schaue. Sehe ich meine Defizite oder meine Chancen? Sehe ich meine Begrenzungen oder meine Stärken? Sehe ich mich als Geschöpf Gottes oder als Produkt meiner selbst? Kann ich Danke sagen oder beklage ich mir nur?

Das Leben: geschenkt und nicht selbst erzeugt

Wie kann ich lernen, für mich selbst dankbar zu werden? Ein altes Gebet der Bibel, Psalm 139,

zeigt, wie es gehen kann: Der Beter schaut auf Gott und dann von Gott her auf sein Leben. Dabei erkennt er: Mein Leben ist ein kostbares Geschenk Gottes.

*„Ich danke dir und staune,
dass ich so wunderbar geschaffen bin.
Ich weiß, wie wundervoll deine Werke sind.*

*Nichts war dir unbekannt am Aufbau meines
Körpers, als ich im Verborgenen geschaffen
wurde – [...]*

*Ich hatte noch keine Gestalt gewonnen,
da sahen deine Augen schon mein Wesen.“*

(aus Psalm 139,14-16)

Mit dem Blick auf Gott gewinnt der Beter eine neue Einsicht. Sein Leben ist mit allen Begrenzungen und Schwächen ein Geschenk Gottes. Gott hat ihn geschaffen und nicht er selbst. Sorgsam und liebevoll hat Gott ihn geformt, so wie ein Künstler sein Kunstwerk gestaltet. Dieses Kunstwerk ist wertvoll, bevor es selbst seine Schönheit entdeckt. Gottes wertschätzender Blick geht unserer Selbstwahrnehmung voraus.

Die Einsicht, von Gott geschaffen und gewollt zu sein, befreit von dem Druck sich selbst produzieren zu müssen. Mein Wert hängt eben nicht an meiner Perfektion oder Leistungsfähigkeit, sondern an der Liebe Gottes, die uns viel zutraut. Wir dürfen und sollen als Ebenbild Gottes frei und eigenverantwortlich unser Leben entfalten und kreativ in der Schöpfung unterwegs sein (Vgl. 1. Mose 1,27ff). Doch beweisen brauchen wir uns nicht.

Die Erkenntnis, ein wunderbares Kunstwerk Gottes zu sein, führt zur Dankbarkeit. Meine Beziehung zu mir verändert sich. Ich kann mich nun annehmen, ich kann mich mit mir anfreunden. Nun kann ich mit Psalm 139 ausrufen „Ich danke dir und staune, dass ich so wunderbar geschaffen bin.“

Mit dieser Selbstfreundschaft verlieren die Herausforderungen, Bedrohungen und Rivalitäten des Lebens an Bedeutung. Der Psalmbeter 139 spricht in den

Versen 19 bis 22 ehrlich von den „Frevlern“ und „Feinden“, die ihn bedrängen und ihm vielleicht auch das Leben beschneiden. Doch er bringt seine Konflikte zu Gott. Ihm kann er sie überlassen. Dafür hört er auf die guten Gedanken Gottes, die für sein Leben gelten. So verlieren die Konflikte an Gewicht. Sie können seine Selbstfreundschaft nicht mehr zerstören.

Ja, ich meine: Wir können uns ohne Scheu im Spiegel betrachten und für das danken, was wir sehen. Diese Dankbarkeit führt uns zu Gott und sie hilft uns zur Freundschaft mit uns selbst. So fällt es uns leichter, uns und andere mit ihren Stärken oder Schwächen anzunehmen und den Kreislauf von Minderwertigkeit, Neid und Streit zu durchbrechen. Ich kann ich sein und du kannst du sein. Gott sei Dank. Jetzt können wir miteinander fröhlich leben, wozu die Bibel einlädt: Gott und den Nächsten lieben wie mich selbst – und so im Miteinander Lebensglück erfahren.

Friedemann Heinritz



Beziehungs- weise

Durchblick: Wenn aus Freundschaft Liebe wird

Vor einigen Wochen war ich beim Optiker. Der Sommer naht, und ich wollte mir endlich eine schicke neue Sonnenbrille zulegen. Was mich

beim Ausprobieren der Brillen

besonders faszinierte, war, wie unterschiedlich die Welt um mich wirkte, je nachdem welche Schattierung die Gläser der Brille hatten. Mal war alles in ein sanftes Licht getaucht, dann wieder kontrastreich und fast nüchtern.

So unterschiedlich wie bei diesen Sonnenbrillengläsern nehmen wir auch unser Leben und die Menschen um uns herum wahr. Je nach Situation sehen wir vielleicht rot, leben im Alltagsgrau oder freuen uns an den farbenfrohen Momenten mit unseren Freunden.

Und dann gibt es diese Begegnungen der besonderen Art. Die das Herz schneller schlagen, die Schmetterlinge im Bauch flattern lassen und die Welt in ein rosarotes Licht tauchen.

So wie die Gläser der Sonnenbrille den Himmel strahlend blau werden lassen, taucht die rosarote Brille alles in ein wunderbares Licht, das einen zunächst die angenehmen und wunderbaren Seiten im Anderen erkennen lässt. Man lebt mit einem wohligen und erhebenden Gefühl der Vertrautheit und des Miteinanders. Manche Macke geht im Rosarot ganz unter. Auch für Außenstehende ist diese rosarote Brille sichtbar. Die liebevollen Blicke, die das Paar austauscht und nur Augen füreinander hat. Die Welt ringsum wird ausgeblendet. Aus Verliebtsein wird Liebe. Aus einer Freundschaft eine Partnerschaft.

Die Schmetterlinge, die zu Beginn noch beflügelt haben, fliegen mit der Zeit davon. Die rosarote Brille beginnt zu verblassen. Man lernt sich Stück für Stück mehr kennen und manche Macke wird plötzlich sichtbar. Eine Beziehung gewinnt an Tiefe und Weite. Man beginnt den ganzen Menschen wahrzunehmen, mit allem, was ihn und sie aus-

macht und herausfordert.

Zeit, die Brille zu wechseln

Vielleicht ist es dann an der Zeit, das Brillenmodell zu wechseln.

Die Statement-Brille ist ein hervorragender Nachfolger der rosaroten Brille.

Am besten im Partnerlook. Eine Statement-Brille ist nicht nur Sehhilfe, sondern drückt einen Lebensstil aus. Für eine Partnerschaft heißt das, sich klar zu werden, wie das Miteinander gestaltet werden soll. Eine dieser Statement-Brillen ist die Ehe. Sie zeigt sichtbar für alle: Wir gehören zusammen. Während sich die Wege von Freunden immer wieder kreuzen, tut es gut, in der Partnerschaft den gemeinsamen Weg im Blick zu haben, Pläne zu schmieden, den Alltag gemeinsam zu bewältigen. Da wird es schnell mühsam, wenn jeder versucht sein eigenes Ding zu machen. Es braucht Kompromisse, Geduld und Verständnis füreinander.

Die Bibel beschreibt uns in unseren Beziehungen als „ebenbürtig“. Wir sind Gottes Ebenbilder in dieser Welt. Kinder des Höchsten und von „edler Abkunft“, wie es der Duden definiert.

Ebenbürtig zu sein bedeutet aber auch, im Vergleich mit anderen gleichwertig zu sein, ähnliche Fähigkeiten zu haben und einander gewachsen zu sein.

Gleichberechtigt – gleichwertig?

Oft liest man von gleichberechtigten Beziehungen. Jeder hat das Recht, das Gleiche zu tun und zu lassen. Recht ist etwas, das ich einfordern kann, gleichzeitig muss ich mich daran auch halten. Recht kümmert sich nicht um Gefühle oder Gerechtigkeit. In Beziehungen allem gerecht zu werden, wird schnell zu Überforderung. Wer Kinder hat, weiß das nur zu gut. Rechthaberei macht dabei selten glücklich. Wer auf sein Recht pocht, der hat kein Interesse daran, sich auf den Partner einzulassen und dessen Beweggründe zu verstehen. Wer anfängt Aufgaben und Verantwortungen untereinander abzuwiegen, wird sicher enttäuscht und frustriert werden. Gleichzeitig kann es zermürbend sein, sich ungerecht behandelt zu fühlen. Eine Partnerschaft lebt auch von Kom-

promissen und Verzicht. Viel wohltuender als „gleichberechtigt“ ist da der Begriff „gleichwertig“. Er drückt eine gegenseitige Achtung und Anerkennung aus. Gott hat uns als Beziehungs Wesen geschaffen, wertvoll gemacht und erdacht mit unseren Fähigkeiten und Begabungen.

Eine Statement-Brille ist etwas Schönes und Besonderes, aber vielleicht ist sie an manchen Tagen einfach nur anstrengend, besonders dann, wenn man gerade mit sich selbst zu kämpfen hat und nicht aus der Masse herausstechen möchte.

In einer Beziehung ist es ähnlich. Es gibt Zeiten, in denen man das Zusammensein genießt und stolz auf den Partner ist. Zu anderen Zeiten ist eine Partnerschaft anstrengend. Man würde sie vielleicht am liebsten kurz ablegen, wie die Brille, die Augen schließen und die Welt um sich herum vergessen.

An solchen Tagen ermöglicht uns die Designer-Brille „Agape“ einen besonderen Blick auf unser Leben und unsere Beziehungen. Sie ist ein einzigartiges Modell, das über alle Zeiten und Gesichtsformen hinweg passend ist. Besonders an dieser Brille ist, dass sie jeden Sehfehler korrigieren kann und uns einen ganz neuen Blick auf Menschen, aber auch auf uns selbst eröffnet.

„Agape“ ist die tiefe Zuwendung Gottes zum Menschen. Eine einzigartige Liebe, die unserem Leben Sinn und Bedeutung gibt. Sie ist Erbarmen und Gnade. Und das Beste daran: Es gibt sie umsonst und bedingungslos, jederzeit und für alle.

In Joh. 13,35 lesen wir: „Daran wird man euch erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“ Das gilt für die Gemeinde genauso wie für die Familie oder die Partnerschaft. Diese Brille hilft uns, unseren Partner anders wahrzunehmen. Durch unser Leben mit der „Agape“-Brille wird so auch der Designer, Gott, für alle sichtbar.

Sehen lernen

Mit einer neuen Brille kann man zu Beginn ordentlich ins Wanken kommen. Es ist anstrengend, plötzlich so viel mehr Perspektiven zu haben. Deshalb braucht es Übung und Erfahrung, um alle Vorteile genießen zu können. Genauso ist es mit dem Brillenmodell „Agape“.

Wenn wir versuchen die Dinge mit Gottes Augen

zu sehen, kann das unsere Welt auf den Kopf stellen. Neue Horizonte eröffnen sich, aber auch Risse und Makel, vor denen ich bis dahin die Augen verschließen konnte. Wir können von Gott lernen Dinge differenzierter zu sehen, seine liebende Sicht auf jeden Menschen einzunehmen. Das geht nicht von heute auf morgen.

Wer eine Brille trägt, kennt die Sehschule. Hier lernt man seine Augen zu trainieren. Wir brauchen eine Person, die anweist, korrigiert und ermutigt. Bei Jesus können wir in die Sehschule für unsere Beziehungen gehen. Er ist den Menschen immer auf Augenhöhe begegnet. Er hat sie in ihrer Lebenswelt abgeholt und dort angesetzt. Jesus ist mit den Pharisäern anders umgegangen als mit der Frau am Jakobsbrunnen oder Zachäus. Bei aller Liebe hat er nie die Augen verschlossen vor dem, was nicht gut war. Besonders ermutigend finde ich die Begegnung von Jesus und Zachäus. Jesus sieht Zachäus auf dem Baum, mit all seinen Fehlern und Sehnsüchten. Aber vor allem sieht Jesus Zachäus so, wie es nur Gott kann. Nämlich als Mensch der wertvoll gemacht ist, als Ebenbild Gottes. So angesehen verändert sich Zachäus und er kann sich und seine Umwelt in einem neuen Licht betrachten. Das macht es ihm möglich, sein Verhalten zu ändern und er versucht gut zu machen, wo er anderen Unrecht getan hat.

Wo wir erleben, dass Jesus uns ansieht mit unseren Fehlern und Sehnsüchten, da verändert sich auch unser Blick für die Menschen um uns und für unseren Partner. Deshalb tut es gut, genauer hinzuschauen. Die Nähe zu schärfen und Dinge bewusst in den Blick zu nehmen. In einer Beziehung über Ängste und Sehnsüchte zu sprechen, die tief vergraben sind, oder schon lange unter der Oberfläche brodeln. Vielleicht gelingt es dann, mit den „Macken“ des anderen gelassener umzugehen, Fehler zu vergeben oder selbst um Verzeihung zu bitten. Denn es lohnt aufeinander zuzugehen und einen gemeinsamen Weg zu finden.

In der Bibel steht, dass wir uns das alles schenken lassen dürfen. Gottes Liebe für unsere Liebesbeziehung. Sie ermutigt, tröstet und stärkt.

Marlene Gruhler

Die Kurzgeschichte

Hallo, ich bin **Wassi, das Wassertröpfchen**. Ich will euch von einem ganz besonderen Tag erzählen. Eigentlich wollte ich mit Kissi, dem Kieselstein, um die Wette schwimmen. Aber dann kam alles ganz anders.



„Ich bin schneller!“ rief Kissi. – „Niemals!“ antwortete ich und tat so, als wäre ich ganz entspannt.

„Du hast keine Chance gegen mich!“ prahlte Kissi. Mit seinem runden Bauch wirkte er wirklich nicht wie ein guter Schwimmer. Aber hart wie ein Kieselstein nun mal ist, tat er so, als wäre er der Beste.

„Fertig?“ fragte ich. – „Fertig!“ rief Kissi.

„Wer gibt den Startschuss?“ wollte ich wissen. Kissi wurde rot. „Oh, das hab ich vergessen, als ich dich herausgefordert habe.“

„Hey, was wird jetzt aus unserem Wettschwimmen?“ Ich war bitter enttäuscht.

„Ja,“ sagte Kissi kleinlaut und blinzelte dabei mit seinen drolligen Augen. „Wir müssen es leider auf morgen verschieben.“ „O.k. – aber dann gilt es!“

Zum Glück mussten wir unser Wettschwimmen verschieben! Denn plötzlich füllte sich das Ufer des Jordan-Flusses mit vielen Menschen. Sie umringten Johannes, einen großen Mann, der immer nach Kamel roch wegen seines Kamelhaarmantels. Mit seiner lauten Stimme rief er: „Leute, kennt ihr Gott? Bald geht’s los! Seid ihr bereit, ihn kennenzulernen? Kommt, ich taufe euch mit Wasser. Das zeigt, dass ihr zu Gott gehört.“

Viele Menschen ließen sich von Johannes taufen. Als sie aus dem Wasser stiegen, kullerten meine Freunde, die Wassertröpfchen, in lustigen kleinen Bächen über ihre strahlenden Gesichter.

Da sagte Kissi zu mir: „Hey Wassi, ich weiß zwar nicht, wer Gott ist, aber ich glaube, es muss toll sein, wenn man zu ihm gehört.“

„Stimmt“ sagte ich.

„Die Leute strahlen voller Freude. Wenn ich kein Stein wäre, würde ich mich auch taufen lassen.“ „Wie meinst du das?“ fragte ich Kissi, der mir langsam ein bisschen sympathisch wurde.

„Naja, ich bin ein harter Stein. Aber glaub mir, in mir schlägt ein weiches, freundliches Herz. Auch wenn ich außen ganz hart bin.“ Zart streichelte ich über Kissis runden Bauch. „Stimmt, Kissi, du bist sehr hart. Aber ich mag dich. Wir sind Freunde!“ Kissi lächelte mich mit dem schönsten Lächeln an, zu dem ein Kieselstein fähig ist und nickte. „Heute ist der schönste Tag in meinem Leben!“ sagte er.

„Schau mal,“ sagte ich. „Siehst du den Mann, den Johannes grad getauft hat?“ Meine Freunde, die Wassertropfen, kullerten über sein Gesicht.

„Alle blicken ihn an. Jetzt schauen sie nach oben in den Himmel und wieder zurück auf ihn. Komisch,“ antwortete Kissi. „Sie gucken immer hin und her: Himmel – Mann und zurück.“

„Merkwürdig ...“ sagte ich.

Plötzlich stieß mich Kissi mit seinen steinigen Armen in die Seite und raunte: „Du, das ist er!“

„Wer?“ Ich war ratlos. – „Na, der Gott oder so. Schau doch!“ flüsterte Kissi. – „Ich sehe nichts,“ antwortete ich. „Aber ich höre etwas!“

„Mein ich ja ...“ antwortete Kissi und klimperte aufgeregt mit seinen drolligen Augen.

Wir lauschten auf die Stimme, und es klang so, als käme sie direkt aus dem Himmel: „Das ist mein lieber Sohn. Ich freue mich sehr an ihm!“

„Kissi, das ist Gottes Sohn, von dem Johannes gesprochen hatte.“

„Aber der sieht doch aus wie ein ganz normaler Mensch.“ Kissi war enttäuscht.

„Das macht nichts,“ sagte ich. „Weißt du, vielleicht steckt in dem normalen Gottes-Sohn-Menschen ein ganz besonderes Herz ...“

„Ja.“ Kissi strahlte. „Ein ganz besonderes Herz, ein weiches Herz voller Liebe. Gut, dass unser Wettschwimmen ins Wasser gefallen ist.“

„Wohin?“ fragte ich.

„Ausgefallen.“ erklärte Kissi. „Sonst hätten wir diesen schönen Moment verpasst.“ – „Da hast du recht, Kissi, mein Freund.“ sagte ich nachdenklich. „Heute ist wirklich ein ganz besonderer Tag.“

Manfred Zoll

Mutig und stark



- Sei mutig und entschlossen. Lass dich nicht einschüchtern und hab keine Angst, denn der Herr, dein Gott ist bei dir, wohin du auch gehst.
- Nach Josua 1, 9

Sei mutig und stark – eine digitale Fortbildung für ErzieherInnen

Im April hat sie stattgefunden: die erste digitale Fortbildung für ErzieherInnen. Acht mutige Pädagoginnen aus dem Kirchenbezirk Göppingen haben sich in einer halbtägigen Fortbildung mit dem Thema „Sei mutig und stark – biblische Geschichten, die Kinder stark machen“ auseinandergesetzt. Dabei ging es zunächst gar nicht um die Kinder. Der erste Themenblock ermöglichte den Erzieherinnen, sich mit ihren eigenen Stärken und mit ihrem eigenen Mut zu befassen. Woher kommt mein Mut? Was brauche ich, um stark sein zu können? Und hat das etwas mit meinem Glauben zu tun? Mit interaktiven Methoden konnten sich alle Beteiligten einbringen und einen Teil

zum Gelingen der Fortbildung beitragen. Mit den Geschichten von Josua und Zachäus spürten wir dem nach, was Gott uns zutraut, wie er uns begegnet, uns beauftragt und stärkt. Die Übertragung der gewonnenen Erfahrungen auf die Kinder in der Kita bildete den letzten Teil der Fortbildung. Wenn auch Sie im Herbst oder Frühjahr eine Fortbildung, einen Elternabend oder eine Mitarbeiterschulung in der Gemeinde anbieten möchten, dann melden Sie sich bei Anne Kunzi: ak@kircheunterwegs.de. Über mögliche Themen und Rahmenbedingungen können wir uns dann gerne unterhalten.

Anne Kunzi

Ob Ferienprogramm, Waldheim, Kinderfreizeit oder

Kinderbibelwoche: Mit Zirkus und Bibel kann man ein attraktives und tolles Programm mit Kindern gestalten: Kinder sind nicht nur Gäste, sie machen mit, bringen ihre Ideen und Begabungen ein und erleben, wie sie selbst etwas bewirken können und dabei lernen sie biblische Geschichten von einer ganz neuen Seite ken-



nen. Ein Auftritt vor großem Zirkuspublikum sorgt für Nervenflattern – aber auch für innere Wachstumsschübe bei den Kleinen! Wir unterstützen Sie und Euch bei **Zirkus-Projekten mit Arbeitshilfen, Schulungen, konkreter Mitarbeit vor Ort** oder **drei Schulungsvideos** auf YouTube (s. QR-Code).



Online-Schulungen für die Arbeit mit Kindern

Hinweis zu allen Seminaren: Wir bieten die Seminare kostenfrei an; eine Spende tut unserem angekratzten Haushalt gut.

Weitere Infos zu den Seminaren und eine Anmeldemöglichkeit finden Sie auf unserer Homepage.

Do 30.9.21, 20.00 bis 21.30 Uhr „Stark für die Kleinsten“. Vernetzungsangebot für die Mini-KiBiWo. Heute: Vorstellung der Mini-KiBiWo als Projekt für Gemeinde und Kita. Anne Kunzi.

Di 12.10.21, 20.00 bis 21.30 Uhr „Gott ist da für alle“. Bausteine und kreative Ideen (nicht nur) für die Weihnachtszeit“. Einblicke in die KiBiWo „Komm, wir feiern.“ Marlene Gruhler.

Do 14.10.21, 20.00 bis 21.30 Uhr „Stark für die Kleinsten“. Vernetzungsangebot für die Mini-KiBiWo. Heute: Biblische Geschichten, die Kinder stark machen. Anne Kunzi.

Mo 18.10.21, 20.00 Uhr bis 21.30 Uhr „Wie wir Friedensboten werden.“ Einblicke in die KiBiWo „Shalom – komm, wir suchen Frieden“. Marlene Gruhler.

Do 28.10.21, 20.00 bis 21.30 Uhr „Stark für die Kleinsten“- Vernetzungsangebot für die Mini-KiBiWo. Heute: „... und Gott sah, dass es gut war. Vom Werten und Bewerten.

Di 9.11.21, 20.00 Uhr bis 21.30 Uhr Du bekommst Frieden geschenkt – Vergebung erfahren. Impulse, Austausch, kreative Ideen und Vertiefung zur KiBiWo „Shalom – komm, wir suchen Frieden.“ Marlene Gruhler.

Do 18.11.21, 20:00 bis 21:30 Uhr „Stark für die Kleinsten“. Vernetzungsangebot für die Mini-KiBiWo. Heute: Ideenkarussell Advent und Weihnachten. Anne Kunzi.

Online-Seminare für die Gemeindegarbeit

Di 5.10.21, 20.00 bis 21.00 Uhr „Familien feiern Feste“ – Vorstellung eines Elternkurses zu den Festen des Kirchenjahrs (siehe unten). Friedemann Heinritz.

Hinweis: Man kann diesen Kurs analog oder digi-

tal in der Gemeinde durchführen.

Do 14.10.21, 20.00 bis 21.00 Uhr „Mit Kindern beten“ Vorstellung des Elternkurses zu Gebet und Segen. Friedemann Heinritz.

KU-Podcast und Web-Talk: „vergnügt. erlöst. befreit. einfach evangelisch“

Welche verändernde Kraft steckte in der Dynamik der Reformation? Wie kann ich diese Glaubenskraft fürs eigene Leben erschließen? Mit einer Podcast-Serie im Herbst gehen wir mit unserem Gemeindegkurs dieser Frage nach. Zudem laden wir Sie ein, als Teilnehmer eines online-Glaubenskurses die aktuelle Botschaft der Reformation zu entdecken:

Mi 6.10.21, 20.00 Uhr Du bist bedingungslos an-

genommen. Allein die Gnade

Mi 13.10.21, 20.00 Uhr Gott interessiert sich für dich. Allein Christus

Mi 20.10.21, 20.00 Uhr Ich glaub' an dich. Dein Gott. Allein der Glaube

Mi 27.10.21, 20.00 Uhr Darauf kannst du dich verlassen. Allein die Schrift

Der Web-Kurs wird von Friedemann Heinritz gestaltet. In den **KU-Podcasts** diskutieren Anne Kunzi und Manfred Zoll über diese Themen.

Elternkurs: Familien feiern Feste

Der Elternkurs möchte Eltern ermutigen und befähigen, die Chancen des Kirchenjahrs für die Gestaltung des Familienlebens und die Erziehung ihrer Kinder zu nutzen.

Dies geschieht, indem ...

1. der biblische Ursprung der Feste erzählt,

2. ihre Bedeutung fürs Leben dargestellt und

3. praktische Gestaltungstipps für das Familienleben weitergegeben werden.

Friedemann Heinritz bietet an,



vergnügt • erlöst • befreit
einfach evangelisch



diesen Kurs analog oder digital für Sie durchzuführen. Weitere Infos: www.kircheunterwegs.de

Glaubenskurs, Bibelabend, Männertreff ... - analog und digital

Die Idee: Vortragsabende, Männervesper oder

Kurse je nach Situation digital oder analog durchzuführen. Eine Übersicht über unsere digitalen Angebote für die Gemeindearbeit finden Sie auf www.kircheunterwegs.de.



Vorankündigung: KiBiWo@home in den Herbstferien

KiBiWo in den Herbstferien mit Planungssicherheit: Die neue KiBiWo@Home ermöglicht den Kindern wieder „biblische Abenteuer“ zu erleben. Das Thema: „Alles gut im Schneckenhaus“ mit pfiffigen BibelVideos mit Theodor und Tiffany. Sie können unsere Videos und Ideen in Ihre Arbeit – ob digital oder analog – integrieren oder einfach den Kindern an ihrem Ort zugänglich machen. Weitere Infos finden Sie ab Anfang Oktober auf unserer Homepage.

Wer hilft uns Löcher stopfen?

Die aktuelle Lage hat bei uns zu großen Einnahmeausfällen geführt. Gleichzeitig wollen wir in die Neuentwicklung von digitalen und anderen Angeboten investieren und verrottete Wohnwägen ersetzen. Wer hilft uns, die Haushaltslöcher zu stopfen und so die Arbeit der Kirche Unterwegs zu sichern? Ihre Spende ist für diese vielfältige Arbeit eine wichtige Unterstützung. Wir sagen schon mal: Vielen Dank! Spendenkonto der Kirche Unterwegs: Siehe Impressum unten.

Arbeitshilfen im Medienpaket

Mit unseren KiBiWo-Medienpaketen zu „Alles gut im Schneckenhaus“ und „Shalom. Komm, wir suchen Frieden!“ bieten wir ein umfassendes Veranstaltungskonzept und vielfältige Programm-Bausteine, die eine KiBiWo unter verschiedensten Voraussetzungen ermöglicht. **BibelVideos** bringen das Bibeltheater auf Leinwand oder Bildschirm. Das **Bibeltheater** bringt die biblischen Geschichten auf die Bühne und in die Herzen. **Outdoor-Ideen** und das „**Bastel-Extra**“ liefert Vorlagen für draußen bzw. zum Mitgeben oder in der Gruppe basteln. **Vertiefungsimpulse** ermöglichen das Gespräch. ... Ob einzelne Tage, Freizeit oder Ferien-Erlebnis-Programm: Unsere Medienpakete dienen Ihnen bei Ihrem Projekt. Nähere Infos, Kosten, Bestellung: www.shop.kircheunterwegs.de.



Impressum: Kirche Unterwegs

der Bahnauer Bruderschaft e.V.

1. Vorsitzender: Diakon Hans-Peter Hilligardt

Leiter u. Geschäftsführer: Diakon Manfred Zoll

In den Hauswiesen 23/1, 71554 Weissach im Tal

Fon 07191.61983 | Mobil 01577.4728 196

Mail: mz@kircheunterwegs.de

Diakonin Marlene Gruhler, Fon: 0176 20533965

Mail: mg@kircheunterwegs.de

Diakon Friedemann Heinritz | Fon 07144.885 490

Mail: fh@kircheunterwegs.de

MiniKiBiWo: Annerose Kunzi, Fon 0176.2433 9602

Mail: ak@kircheunterwegs.de

Christliche Zirkusschule: Bettina Braun

Fon: 07195.178696 | Mail: bb@kircheunterwegs.de

Geschäftsstelle: Im Wiesental 1, 71554 Weissach im Tal, Fon 07191.3718 725

Spenden-Konto: Kirche Unterwegs, KSK Rems-Murr

IBAN: DE 65 6025 0010 0000 0241 10.

BIC SOLADES1WBN

Freundesbrief der Kirche Unterwegs

Redaktion und Gestaltung: Manfred Zoll (mz).

Fotos: Manfred Zoll, Rudi Auracher, Friedemann Heinritz, unsplashed (Seite 11, 14, 15, 17, 18, 20)

Der Freundesbrief erscheint dreimal jährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Falls Sie den Bezug beenden möchten, geben Sie uns einfach kurz Bescheid: info@kircheunterwegs.de oder Telefon.



Regenbogen

nach dem Gewitter - Blitz und Donner
nach dem Zorn - Wut und Ärger
banges Warten hat ein Ende

Vorbei!

Farben am Himmel – schmücken das Grau
bunt und vielfältig – alle unter seinem Himmel
fließend der Bogen – klar Gottes Ansage:

„Nie mehr! Erinnert Euch!“

Gottes Versprechen
neues Leben nimmt seinen Anfang – für alle Zeit

„Vergesst nicht!“

Beim Zeichen des Bogens: „Ich bin treu“

Und du?

Und wir?

Beim Zeichen des Bogens: Erinnerung an den
treuen Gott, der Himmel und Erde geschaffen
hat

der Leben erhält und rettet
der ein Zeichen der Hoffnung und des Friedens
in den Himmel setzt

der in Liebe festhält und nicht aufgibt
damit alle Welt sich erinnert:

Gnade von Anfang an

und du?

und wir?

verschwommen, verwischend, fließend ...
oder klar?

Klar:

„Ich hoffe allein auf dich!“

Bild und Text: Manfred Zoll